

2005 – 02: Bericht der Geschwister Lechner

Angehende Ergotherapeutin und junger Schreiner an der IHM Schule

Am 5.10.2004 war es für Florian und mich endlich so weit – die 3-monatige Reise nach Ghana begann. Mit großer Freude, Neugierde, aber auch einem leicht mulmigen Gefühl landeten wir um 17.15 Uhr (Ortszeit) in Accra, der Hauptstadt Ghanas. Schwester Giovanni, ein Chauffeur und der Verwalter des Krankenhauses empfingen uns sehr herzlich und fuhren mit uns nach einer Nacht in Accra am folgenden Tag nach Offinso. Dort angekommen warteten schon die IHM-Schwestern auf Florian und mich und bereiteten uns einen sehr herzlichen und einladenden Empfang.

Die ersten Wochen in Ghana waren, vor allem was die Mentalität der Ghanaer anbelangt, für uns sehr gewöhnungsbedürftig. Die Menschen leben nach dem Motto: „Was heute nicht erledigt wird, wird eben morgen gemacht oder auch gar nicht“, also sehr gemächlich und ohne jeglichen Stress. Dafür ist die Lebensfreude der Ghanaer zu bewundern, denn trotz ihrer Armut scheinen die meisten Ghanaer ein friedliches und freudiges Leben zu führen.



Sandra und Florian Lechner im ghanaischen Gewand, das ihnen die IHM-Schwestern zum Abschied geschenkt haben



Suchbild mit Florian

Viel Freude und Spaß bereiteten Florian und mir die Besuche an der IHM-Schule in der Nähe von Namong, einem Vorort von Offinso. Immer wenn wir dort erschienen, hatten wir beide es äußerst schwer, überhaupt einen Schritt gehen zu können, da sich um uns schnell eine Traube von Kindern ansammelte. Beinahe jedes Kind streichelte ungläubig unsere weiße Haut bzw. zeigte sich fasziniert von Florians Kopf- und Beinhaaren. Ein riesiger

Trubel
entstand,

wenn Florian oder ich den Photoapparat auspackten, da jeder natürlich aufs Bild wollte.

Leider war, aufgrund der Sprachbarriere Englisch - Twi eine gute Verständigung mit den Kindern nicht möglich. Aber trotz dieser Sprachschwierigkeiten fuhren Florian und ich immer mit Begeisterung zu den 3 – 7 jährigen Schülerinnen und Schülern an die Schule, wo hauptsächlich Florian



Der IHM Schulbus wird „beladen“. Erstaunlich, wie viele Kinder hineinpassen...

sein schreinerisches Können einsetzte. Er reparierte beispielsweise die Türschlösser, Holzstühle der Kinder oder vernagelte auf Wunsch von Sr. Sheila (Schulleiterin) ihren Schreibtisch so, dass sich keine Mäuse einschleichen können. Zudem gelang es Florian, den kaputten Rollstuhl des Schülers Augustin zu reparieren, wodurch er weiterhin die Schule besuchen konnte. Die Suche nach einem Kinderrollstuhl für einen neuen behinderten Jungen an der Schule erwies sich für mich als sehr schwierig.

Eine weitere Aktion war meine ergotherapeutische Arbeit mit den 4 behinderten Jungen, die aber durch eine fehlende ärztliche Diagnose bzw. einen ausreichenden ärztlichen Befund sehr erschwert war.

Aber nicht nur die Suche nach geeigneten Hilfsmitteln für Körperbehinderte stellt meist ein großes Problem dar. Auch der Kontakt zu behinderten Kindern in der Umgebung ist ein sehr mühsamer Prozess, wie Florian und ich erfahren mussten. Dies liegt vor allem daran, dass Behinderte in der ghanaischen Gesellschaft kaum akzeptiert werden und nur selten in das Familienleben integriert sind.

Neben dem Leben im Konvent und unserer Arbeit an der Schule hatten Florian und ich die Chance, viel vom ländlichen Ghana zu sehen und das Leben der Ghanaer kennen zu lernen ...

(Sandra Lechner, Burghausen)